

Das Biotop Freundt

Pilze

**Faszinierend in Farbe und Form,
neben Tieren und Pflanzen ein eigenes Reich,
allgegenwärtig!**

Renate und Gerhard († 2016) Freundt, 2021



Im Jahre 1987 kauften mein Mann († 2016) und ich einen ca. 11.000 m² großen Roggenacker im Diersfordter Wald bei Wesel und wandelten ihn im Laufe der Jahre zu einem Naturjuwel um. Flora und Fauna haben sich hier seitdem in ungeahnter Vielfalt ausgebreitet (s. Literaturangabe).

Und damit der Naturschutz auf unserer Fläche auch nach uns seine Fortsetzung findet, damit Pflanzen und Tiere hier weiter einen angemessenen Lebensraum vorfinden (und das geht ja nun einmal nicht zum Nulltarif und ohne, daß sich jemand kümmert), haben mein Mann und ich den Acker 2012 als Unterstiftung „Biotop Freundt“ der NABU-Stiftung Naturerbe NRW überschrieben. Diese hat eine Pflegevereinbarung mit dem NABU-Kreisverband Wesel getroffen, dem ein detaillierter Pflegeplan vorliegt. Wir sind im Grundbuch nur noch als „Historische Eigentümer“ eingetragen.

Zu meiner großen Freude setzen sich seit einigen Jahren zwei ehrenamtliche Helferinnen liebevoll für diesen einzigartigen Lebensraum ein.

Wenn nicht anders vermerkt, sind alle Fotos der vorliegenden Arbeit Aufnahmen der Verfasserin und im Biotop Freundt entstanden. Die gezielte Erfassung der Pilze begann im Spätherbst 2019.

Benutzte Literatur:

GERHARDT, E. (2020): Der große BLV Pilzfürer. Gräfe und Unzer. 735 S.

LÜDER, R. (2018): Grundkurs Pilzbestimmung. 5. Auflage. Quelle & Meyer. 470 S.

Sheldrake, M. (2020): Verwobenes Leben. 3. Auflage. Ullstein. 443 S.

www.123pilzsuche.de

www.natur-in-nrw.de

www.naturspaziergang.de

www.biologie-seite.de



Renate Freundt, Trägerin des Rheinlandtalers

D-46487 Wesel-Flüren

Mail: renate.freundt@gmx.net

März 2021

Das Biotop Freundt

Pilze

Faszinierend in Farbe und Form, neben Tieren und Pflanzen ein eigenes Reich, allgegenwärtig!

Woran denkt man beim Thema Pilze? Pilze kennt doch jeder! Natürlich : Stiel und Hut! Aber da fängt es doch schon an: Stiel dick oder dünn, mit Ring oder ohne, lang oder kurz, mehrfarbig oder . . .?

Und der Hut? Glockig oder kegelig, halbkugelig oder abgeflacht, gebuckelt oder trichterförmig, mit Rillen oder glatt, schuppig oder samtig, filzig oder . . .? An der Unterseite mit Lamellen, mit Röhren, mit Poren? Oder noch ganz anders?

Pilze vielleicht ganz ohne Hut und Stiel? Nicht zu glauben? Doch, das gibt es, Formen und Farben in unglaublicher Vielfalt! Im Schutzgebiet Biotop Freundt ist das Pilzaufkommen beeindruckend artenreich und Beweis für ein intaktes Ökosystem.

Sehr schwierig ist es, die Pilze zu bestimmen, besonders, wenn man es im Gelände und auf der Grundlage von Fotos versucht und keine mikroskopischen Untersuchungen anstellt. Bei Fotos stoßen auch hilfreiche Experten oft an ihre Grenzen. (Das erklärt bei einigen Arten den Zusatz „vmtl.“ oder „evtl.“ oder „könnte sein“).

So versuche ich in dieser Arbeit, den wissenschaftlichen Aspekt nicht aus den Augen zu verlieren, gleichzeitig jedoch einen Schwerpunkt zu legen auf die Schönheit und Einzigartigkeit dieser Lebensformen zwischen Pflanze und Tier. (Früher wurden sie den Pflanzen zugeordnet, heute weiß man, daß sie zu einem eigenen Organismenreich gehören; sie gewannen erst Mitte der 1960er Jahre ihre Unabhängigkeit).

Übrigens: Kulinarische Aspekte spielen bei meiner Pilzforschung keine Rolle!

Die in dieser Arbeit gezeigten Pilze (ohne systematische Reihenfolge) sind eine Auswahl der ca. 100 bis jetzt im Biotop Freundt entdeckten Arten (NRW: 1593), also erste Ergebnisse!

Meine vereinfachte Gliederung soll helfen, die Übersicht nicht zu verlieren.





Weidengruppe (*Salix caprea*), 33 Jahre alt.

26.2.2021

1.) Lamellenpilze

Lamellen auf der Hutunterseite können dichtstehend, entferntstehend, gegabelt, gespalten, queradrig oder labyrinthisch sein, sie sind ein wichtiges Bestimmungsmerkmal. Zuweilen muß man einen Pilz „opfern“, um die Unterseite beurteilen zu können, manchmal tut es auch ein Spiegel.



Fliegenpilz (*Amanita muscaria*), Ø 5-15 cm, 23.10.2019

Der Fliegenpilz ist wohl der bekannteste Pilz schlechthin. Wegen seiner Schönheit? Wegen der weithin leuchtenden Farbe? Weil schon Kinder wegen seiner Giftigkeit früh auf ihn aufmerksam gemacht und vor ihm gewarnt werden?

Seinen Namen verdankt er der Tatsache, daß früher kleine Stückchen des Pilzes in Milch gelegt wurden, zum Anlocken und Töten der Fliegen (Fliegenfalle).

Fliegenpilze findet man besonders häufig unter Birken oder Fichten, aber was ist der Grund?

Der eigentliche Pilz ist nicht das, was wir sehen und „Pilz“ nennen, sondern das Wurzelgeflecht (Mycel) im Boden, der „Pilz“ ist nur der Fruchtkörper, der mit seinen Sporen für die Verbreitung sorgt (vergleichbar mit den Früchten unserer Obstbäume und Beerensträucher).

Pilze müssen sich ernähren, wie Pflanzen und Tiere. Aber wovon leben sie? Was „fressen“ sie?

Da den Pilzen das Blattgrün fehlt, können sie keine Photosynthese betreiben, um Kohlehydrate (Zucker) herzustellen; sie sind auf externe Nahrungsquellen angewiesen. Dazu haben sich im Laufe der Evolution zwei Varianten entwickelt:

A) Ernährung über Symbiose-Partner (Mykorrhiza) = Symbiose-Pilze (zu gegenseitigem Nutzen)

B) Ernährung als Folgeersetzer (Saprophyten) = Zersetzer-Pilze.

Symbiose-Pilze bekommen die Kohlenstoffe über das Wurzelgeflecht von ihren Symbiose-Partnern, den Bäumen oder auch anderen Pflanzen. Allerdings nicht ohne Gegengabe: Die hauchfeinen Pilzfäden im Boden können kleinste Wasservorräte und somit Nährstoffe (Mineralien Stickstoff und Phosphor) aufnehmen und über die Wurzeln an den Symbiose-Partner weiterleiten. Symbiose-Pilze können einen oder mehrere Partner haben. (Die Frage zum Fliegenpilz ist somit beantwortet).

Über Symbiose-Pilze und neueste Forschungen wird im Buch „Verwobenes Leben“ ausführlich und spannend berichtet. (s. Literaturangabe).